



„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

Jesus Christus

Sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Mythen hinwenden

„**Mythos**“ (*griech., Sage*): Ursprünglich eine altüberlieferte Erzählung (Mythe), die in bildhaft-anschaulicher Sprache ein urzeitliches Ereignis vergegenwärtigt (Weltschöpfungs-, Götter-, Helden-, Heilbringersage usw.), dann die Gesamtheit der Mythen eines Volkes, in denen der Mensch (bes. in der Frühgeschichte, bei den Naturvölkern, aber auch noch in den alten Hochkulturen) sich selbst, die Gemeinschaft u. das Geschehen in der Welt sinnfällig-bildhaft im Symbol deutete.

Philosophisches Wörterbuch

Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, die verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen. Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet. Wenn du dies den Brüdern vorstellst, so wirst du ein

guter Diener Christi Jesu sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du gefolgt bist. **Die unheiligen und altweiberhaften Mythen aber weise ab**, übe dich aber zur Gottesfurcht; denn die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottesfurcht aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen. Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert; denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Retter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen. Dies gebiete und lehre!

1 Tim 4, 1-11

Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre! Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt; **und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Mythen hinwenden.** Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst! Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.

2 Tim 4, 1-8

Wer dich dazu bringen kann, Absurditäten zu glauben, bringt dich auch dazu Greul zu begehen.

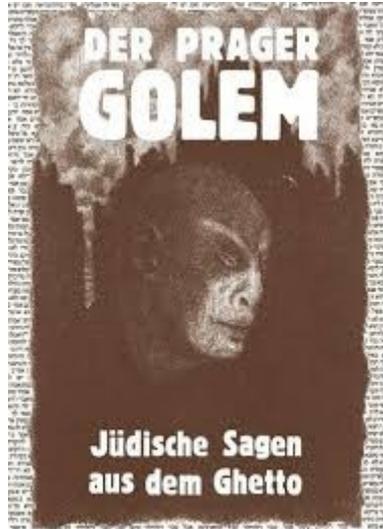
Voltaire



Mythische Wesen:

Lasterhafte Götter, Halbgötter, monströse Zyklopen, Medusen, Werwölfe, Chimären, Golems, Vampire usw.:

Sie sind heidnischer Pomp des Teufels, Ausdruck der Sünde, Verherrlichung des Triebhaften.



Beispiele für Mythen: Die Verschwörung der Olympier gegen Zeus

Eines Tages beginnt Hera eine Verschwörung gegen Zeus um ihn zu entmachten. Alle olympischen Götter, mit Ausnahme der Hestia folgen ihr und sind nahe dran, Zeus zu überwältigen. Die Nymphe Thetis jedoch ruft den Hekatoncheiren Briareos, der Zeus befreit. Hera wird zur Strafe für eine gewisse Zeit an Ketten am Himmel aufgehängt, während Apollon und Poseidon dem trojanischen König Laomedes dienen müssen.

Gigantomachie

Der Kampf des Zeus, seiner Geschwister und Bundesgenossen gegen die von Gaia zur Verteidigung



der Titanen, ihrer Kinder, gesandten Giganten wird als Gigantomachie (Gigantenkampf) bezeichnet. Dabei erhalten sie besonders Hilfe vom sterblichen Zeussohn Herakles, der später auch in den Olymp aufgenommen und der Gatte der Hebe wird, die in ihrer Funktion als Mundschenk der Götternahrung Nektar von Ganymed abgelöst worden war. Doch auch in diesen Kämpfen war Zeus siegreich, und er konnte mit seinen Brüdern die Herrschaft antreten. Dabei war ihm durch Los „der

Himmel“, Poseidon „das Meer“ und Hades „die Unterwelt“ zugefallen.

Typhonomarchie

Schließlich müssen sich die Olympier gegen den von Gaia gesandten Typhon durchsetzen. Als dieser, mit glühenden Steinen werfend und dabei ohrenbetäubend brüllend, zum Himmel

emporsteigt, wenden sich die Olympier entsetzt zur Flucht. Daraufhin verwandeln sie sich in Tiere: Zeus in einen Widder, Apollo in einen Raben, Dionysos in einen Ziegenbock, Artemis in eine Katze, Hera in eine Kuh, Aphrodite in einen Fisch und die Eos in einen Ibis. Auch Ares wandelte sich in einen Fisch, der gewaltige Herakles in ein Reh, Leto in ein Wiesel, Hephaistos in einen Stier. Und so flohen sie nach Ägypten, dem alten Land der Weisheit, ehe Zeus den Typhon bändigen konnte.

Wikipedia

Ein Beispiel von der Abwendung von der Wahrheit:

Der Apostel Paulus in Ephesus:

Großer Aufruhr wegen der heidnischen Götzen und der Mythen

...Aber um jene Zeit entstand ein nicht unbedeutender Aufruhr um des Weges willen. Denn ein gewisser Mann namens Demetrius, ein Silberschmied, verfertigte silberne



Tempel der Diana und verschaffte den Künstlern beträchtlichen Gewinn. Diese versammelte er samt den Arbeitern desselben Faches und sprach: Ihr Männer, ihr wisst, dass von diesem Gewerbe unser Wohlstand kommt. Und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein in Ephesus, sondern fast in ganz Asia eine große Menge überredet und umgestimmt hat, indem er sagt, dass es keine Götter gebe, die mit Händen gemacht werden. Aber es besteht nicht nur die Gefahr, dass dieses unser Geschäft in Verruf kommt, sondern auch, dass der Tempel der großen Göttin Diana für nichts geachtet und zuletzt auch ihre Majestät gestürzt wird, die doch ganz Asia und der Erdkreis verehrt! **Als sie das hörten, wurden sie voll Zorn und schrien: Groß ist die Diana (Artemis) der Epheser!** Und die ganze Stadt kam in Verwirrung, und sie stürmten einmütig ins Theater und zerrten die Mazedonier Gajus und Aristarchus, die Reisegefährten des Paulus, mit sich. Als

aber Paulus unter die Volksmenge gehen wollte, ließen es ihm die Jünger nicht zu. Auch etliche der Asiarchen, die ihm wohlgesonnen waren, sandten zu ihm und baten

ihn, sich nicht ins Theater zu begeben. Hier schrie nun alles durcheinander; denn die Versammlung war in der größten Verwirrung, und die Mehrzahl wusste nicht, aus welchem Grund sie zusammengekommen waren. Da zogen sie aus der Volksmenge den Alexander hervor, da die Juden ihn vorschoben. Und Alexander gab mit der Hand ein Zeichen und wollte sich vor dem Volk verantworten. Als sie aber vernahmen, dass er ein Jude sei, schrien sie alle wie aus einem Mund etwa zwei Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser! **Da beruhigte der Stadtschreiber die Menge und sprach: Ihr Männer von Ephesus, wo ist denn ein Mensch, der nicht wüsste, dass die Stadt Ephesus die Tempelpflegerin der großen Göttin Diana (Artemis) und des vom Himmel gefallenen Bildes ist? Da nun dies unwidersprechlich ist, so solltet ihr euch ruhig verhalten und nichts Übereiltes tun. Denn ihr habt diese Männer hergeführt, die weder Tempelräuber sind, noch eure Göttin gelästert haben. Wenn aber Demetrius und die Künstler, die mit ihm sind, gegen jemand eine Klage haben, so werden Gerichtstage gehalten, und es sind Statthalter da; sie mögen einander verklagen! Habt ihr aber ein Begehren wegen anderer Angelegenheiten, so wird es in der gesetzlichen Versammlung erledigt werden. Denn wir stehen in Gefahr, dass wir wegen des heutigen Tages des Aufruhrs angeklagt werden, weil kein Grund vorliegt, womit wir diese Zusammenrottung entschuldigen könnten! Und als er das gesagt hatte, entließ er die Versammlung.**

Apg 19, 23-41

Hl. Johannes Chrysostomus:

Kommentar über den zweiten Timotheusbrief (Auszug):

Wir sollen seelisch stark wie Bäume werden.

2. Timotheusbrief Kap. IV.1.: Ich beschwöre dich also vor Gott und dem Herrn Jesus Christus, der richten wird die Lebendigen und die Toten.

Damit meint der Apostel entweder die Sünder und Gerechten oder auch die zu jener Zeit schon Verstorbenen und noch Lebenden, weil ja Viele den Tag des Gerichtes erleben werden. Schon im ersten Briefe hatte der Apostel dem Timotheus die erschreckenden Worte zugerufen: „Ich befehle dir vor Gott, der Alles lebendig macht.“¹ Und hier heißt es noch in

ernsterem Tone: „Vor Gott, der richten wird die Lebendigen und die Todten,“ d. h. der Rechenschaft verlangen wird.

„Bei seiner Erscheinung und seiner Herrschaft.“ Wann wird er richten? Wenn er erscheint in Herrlichkeit und als Herrscher. Der Apostel ruft Gott zum Zeugen an dafür, daß er den Timotheus daran erinnert hat.

Sodann sagt er ihm, wie er das göttliche Wort predigen soll.

2. *Predige das Wort, halte damit an zur gelegenen wie zur ungelegenen Zeit, widerlege, weise zurecht, rede zu in aller Langmuth und Lehrweisheit!*

Was heißt „zur gelegenen wie zur ungelegenen Zeit“? Das will sagen, du sollst keine bestimmte Zeit haben, immer soll deine Zeit sein, nicht bloß im Frieden, in sicheren Tagen, wo du ruhig in der Kirche sitzt, sondern auch wenn du in Gefahren, im Gefängnisse dich befindest, auch wenn du in Fesseln liegst, wenn du im Begriffe bist, auf die Richtstätte zu gehen, auch da weise zurecht, auch da höre nicht auf mit der Zurechtweisung! Diese ist ja dann am Platze, wenn die Widerlegung bereits vorausgegangen, wenn die Sache ganz klar gemacht worden ist.

„Rede zu!“ Gerade wie bei den Ärzten: zuerst kommt die Wunde, dann der Schnitt, dann die Salbe. Wenn Eines davon unterbleibt, so ist das Andere unnütz. Weisest du nämlich zurecht ohne Widerlegung, dann erscheinst du gewaltthätig, und Niemand will Etwas wissen von dir. Nach vorausgegangener Aufklärung aber nimmt er auch eine Zurechtweisung an, vorher aber wird er widerspenstig sein. Wenn du aber wirklich erst widerlegst und dann zurechtweistest, und zwar scharf, dann aber nicht mit der gütigen Zureden kommst, so ist wieder Alles umsonst. Der Tadel für sich allein schmerzt zu sehr, wenn nicht die liebevolle Zureden damit verbunden wird. Gleichwie ein Schnitt in die Wunde, so heilsam er ist, nicht auszuhalten wäre, wenn nicht viele schmerzlindernde Mittel angewendet würden, während der Kranke die qualvolle Operation durchmacht, gradeso ist es auch in unserem Falle.

„In aller Langmuth und Lehrweisheit.“ Auch der Widerlegende braucht Geduld, damit er nicht einfach bloß den Glauben aufzwingt, und der Tadel bedarf der Zureden, damit er hingenommen wird. Was bedeutet aber der weitere Beisatz: „und mit Lehrweisheit“? Nicht leidenschaftlich, nicht bissig, nicht aggressiv, nicht wie gegen einen Feind; Das darf alles nicht sein, sondern wie muß man auftreten? Wie ein Freund, voll Theilnahme, mit größerem Leidwesen, als der Andere selbst empfindet, wie vergehend vor Schmerz über sein Unglück. „In aller Langmuth und Lehrweisheit,“ heißt es, nicht mit einem gewissen Maß davon.

3. Denn es wird eine Zeit kommen, wo sie die gesunde Lehre unerträglich finden werden.

Bevor sie zu Falle kommen, suche sie zu fassen. Deßhalb heißt es oben: „Zu gelegener und ungelegener Zeit.“ Thue alles Mögliche, um gehorsame Schüler an ihnen zu bekommen!

Sondern nach ihren Gelüsten werden sie sich Lehrer aufeinander stapeln.

Nichts ist drastischer als dieser Ausdruck. Die bunte Menge der Lehrer nämlich deutet der Apostel an mit dem Ausdruck „aufeinanderstapeln“ (σωρεύουσιν) und auch die Wahl

derselben von Seite der Schüler. „*Sie werden sich aufeinanderstapeln Lehrer, die ihren Ohren schmeicheln.*“ Sie suchen sich solche, an denen sie Vergnügen haben, und die sie gerne hören.

4. Und von der Wahrheit werden sie das Ohr wegwenden, aber den Mythen werden sie es zuwenden.

Das sagt der Apostel dem Timotheus voraus, nicht als wollte er ihn mutlos machen, sondern damit er standhaft bleibe, wenn es dereinst eintritt. So hat auch Christus gethan, wenn er sagt: „Sie werden euch dem Gerichte überliefern, euch geißeln und in die Synagogen führen um meines Namens willen.“ Auch anderswo sagt der hl. Paulus: „Ich weiß, daß, wenn ich fort bin, reissende Wölfe bei euch eindringen werden, welche die Heerde nicht schonen.“ Solche Dinge sagte er, damit seine Zuhörer wachsam bleiben und das irdische Dasein gut benutzen sollten.

5. Du aber sei wachsam in Allem, unterziehe dich allen Beschwerden!

Siehst du, wie Das der Zweck seiner Vorhersagungen ist? Auch Christus sprach vor seinem Ende: „Es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen.“ Und so hat auch Paulus gethan in der Stunde, wo er hinübergehen sollte.

„*Du aber sei wachsam in Allem! Unterziehe dich allen Beschwerden,*“ d. h. mühe dich ab, baue dir vor, ehe jene Pest ausbricht, bringe deine Schafe in Sicherheit, bis die Wölfe kommen, unterziehe dich zu diesem Behufe jeglicher Mühe!

„*Arbeite als Verkünder des Evangeliums, erfülle deinen Dienst!*“ Das ist also die evangelische Arbeit, daß man Beschwerden auf sich nimmt, die man sich theils selber bereitet, und die Einem Andere bereiten.

„*Erfülle deinen Dienst,*“ d. h. thue ihn vollständig!

Nun kommt ein anderer zwingender Grund zum Arbeiten und Leiden:

6. Denn ich werde schon ausgegossen wie ein Trankopfer, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe.

Es heißt nicht einfach: „wie ein Opfer,“ sondern was mehr ist; denn ein bloßes Opfer wird nicht vollständig Gott dargebracht, das „*Trankopfer*“ aber bis auf den letzten Tropfen.

7. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.

Gar oftmals, wenn ich den Apostel zur Hand nahm und diese Stelle betrachtete, kamen nur Bedenken, und ich fragte mich, warum denn wohl der hl. Paulus sich da so in die Brust wirft und sagt: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft.*“ Jetzt aber glaube ich, mit der Gnade Gottes die Antwort gefunden zu haben. Also weißhalb sagte er Das? Er will dem Jünger in seiner Zaghaftigkeit Trost zusprechen, er will ihm Muth machen, da er ja bloß hingeht, um die Krone zu empfangen als Einer, der vollendet, der ein schönes Ziel erreicht hat. Man muß sich freuen darüber, will er sagen, nicht betrüben. Warum? „*Ich habe den guten Kampf gekämpft.*“ Es ist gerade, als würde ein Vater seinem Söhnchen, das neben ihm sitzt und

sich über seine Verwaisung nicht fassen kann, Trost zusprechen und sagen: „Mein Kind, weine nicht; ich habe ein schönes Leben hinter mir, erst in spätem Alter verlasse ich dich, mein Leben war tadellos, ehrenvoll scheidet mich von ihnen; auch dir zollt man Bewunderung wegen meiner Thaten, der König ist mir zu großem Dank verpflichtet; ich habe glorreiche Siege aufzuweisen, habe die Feinde geschlagen.“ Das wäre nicht Ruhmredigkeit, Gott bewahre, damit würde er bloß den Sohn aufrichten, ihn lehren, daß er auf Grund dieser rühmlichen Erinnerungen die kommende Stunde leichter trage, daß er schöne Hoffnungen hege und nicht glaube, die Sache sei gar so schwer. Denn bitter, recht bitter ist ja das Scheiden. Höre nur, was der Apostel selber sagt: „Da wir eine Weile eurer beraubt waren, dem Angesichte, nicht dem Herzen nach, so hat uns eine große Sehnsucht nach euch ergriffen.“ Wenn nun er selbst die Trennung von seinen Jüngern so schmerzlich empfand, was muß erst Timotheus empfunden haben! Wenn ihm schon die Trennung von dem Lebenden Thränen erpreßte, so daß Paulus sagen konnte: „Eingedenk deiner Thränen..., damit ich mit Freude erfüllt werde,“ um wie viel mehr wird Das nach dessen Tode der Fall sein! Also diese Worte schrieb der Apostel für Timotheus zum Troste; der ganze Brief ist ja voll solchen Trostes, er ist eine Art Testament.

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“ „Den guten Kampf.“ Also nimm ihn du ebenfalls auf dich! Wo Kerker, wo Fessel, wo Tod ist, ist das der „gute Kampf“? Jawohl, denn Das hat alles um Christi willen statt. Der bringt herrliche Kränze. „Den guten Kampf.“ Nichts ist besser als dieser Kampf; dieser Kranz verwelkt nicht, er besteht nicht aus Olivenzweigen, nicht ein Mensch ist Geber, nicht Menschen sind Zuschauer. Engel bevölkern das Theater. Bei den weltlichen Spielen mühen sich die Kämpfer viele Tage lang ab, eine Stunde währt die Bekränzung, und dann ist die ganze Freude aus. In unserem Falle aber ist es nicht also, da dauert Glanz, Ruhm und Ehre ewig.

Für den Apostel beginnt jetzt die Freude: ich gehe, (will er sagen) jetzt zum Ausruhen, ich verlasse die Rennbahn. Du hast ja gehört, daß es besser ist, aufgelöst und mit Christus zu sein.

„Ich habe den Lauf vollendet.“ Nämlich es handelt sich sowohl um einen Wettkampf als um einen Wettlauf: um den Kampf, indem man die Bedrängnisse starkmüthig erträgt; der Lauf aber ist nicht so schlechthin gemeint, sondern er geht nach einem bestimmten guten Ziele. Um den Kampf ist es etwas Herrliches; er ergötzt nicht bloß den Zuschauer, sondern nützt ihm auch; ebenso ist der Lauf nicht eine ziellose Bewegung, nicht eine bloße Schaustellung der Kraft, nicht eine Befriedigung des Ehrgeizes, sondern er zieht Alles zum Himmel empor. Der Lauf, den Paulus auf der Erde vollführte, ist glänzender als der, welchen die Sonne am Himmelsbogen macht. Wie hat er aber den Lauf „vollendet“? Er hat die ganze Erde umkreist, anfangend von Galiläa und Arabien und weiter wandernd bis an die Grenzen der Erde, „so daß ich,“ wie er selber sich ausdrückt, „von Jerusalem an und ringsum bis Illyrien das Evangelium verkündigt habe.“ Und so hat er die ganze Erde durchflogen wie ein Vogel, ja noch ganz anders als ein Vogel; denn ein solcher rührt einfach seine Flügel, Paulus aber flog mit den Schwingen des Geistes und flog hinweg über tausend Hindernisse, über Tod,

Nachstellung und Drangsal. Deßhalb war er auch schneller als ein Vogel. Da er aber von den Schwingen des Geistes getragen wurde, schwang er sich über alle Netze hinweg wie ein Vogel mit Feuerflügeln.

„*Ich habe den Glauben bewahrt.*“ Vieles traf zusammen, was ihm denselben rauben sollte, nicht bloß feindliche Beziehungen zu den Menschen, sondern auch Drohungen und Todesgefahren. Aber er stand fest gegen Alles. Wie brachte er Das zu Wege? Durch Fasten und Wachen.

Das nun konnte hinreichen zur Tröstung seiner Jünger, aber er spricht weiterhin auch noch von den Kampfpreisen. Welcher Art sind diese?

8. Im Übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt.

Unter Gerechtigkeit versteht er hier wiederum das ganze Tugendleben. Also darf man nicht trauern, da ich ja die Welt verlasse, um die Krone zu empfangen, die Christus mir auf's Haupt setzen wird. Im Gegentheil, wenn ich hier bliebe, wäre es wirklich am Platze, zu trauern und Angst zu haben, daß ich verloren gehen könnte.

Die mir Gott geben wird an jenem Tage, der gerechte Richter, aber nicht bloß mir, sondern auch Allen, welche seine Ankunft lieben.

Hier richtet er den Timotheus auf: wenn Allen, um so mehr ihm. Doch sagte er nicht: „Auch dir,“ sondern: „*Allen*“; unter Diesen versteht er vorzüglich ihn.

Aber, fragst du, wie kann man denn „*die Ankunft Christi lieben*“? Wenn man sich freut über sein Erscheinen. Wer sich aber darüber freut, der handelt auch entsprechend, der gibt sein Vermögen hin und, wenn es sein muß, auch sein Leben, damit er der künftigen Seligkeit theilhaftig werde, damit er würdig sei, der zweiten Ankunft des Herrn in der geziemenden Gestalt entgegen zu schauen, furchtlos, in Glanz und Verklärung. Das heißt „*die Ankunft des Herrn lieben*“. Wer seine Ankunft liebt, der wird Alles aufbieten, daß diese Ankunft, welche Allen gilt, speziell für ihn statfinde. Wie ist Das möglich? fragt man. Höre, was Christus spricht: „Wer mich liebt, der wird meine Gebote halten, und ich und der Vater werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Man betrachte, was es Großes ist, wenn Derjenige, der für Alle gemeinsam erscheinen soll, verspricht, daß er für uns besonders erscheinen werde. „Wir werden kommen,“ sagt er, „und Wohnung bei ihm nehmen.“ Wenn Jemand seine Ankunft liebt, dann wird er alles Mögliche thun, um ihn zu sich zu rufen, ihn festzuhalten und sein Licht für ihn leuchten zu lassen. Nichts, das seiner Gegenwart unwürdig wäre, darf in uns vorhanden sein, dann wird er sofort bei uns Einkehr nehmen. Das Wort „Erscheinung“ (ἐπιφάνεια) bezeichnet das Herabkommen von oben, das Aufgehen aus der Höhe. Also suchen wir, was oben ist, und alsbald werden wir jene Strahlen auf uns ziehen! Keiner von Denen, die sich bücken und sich in den Erdboden vergraben, kann das Sonnenlicht schauen. Niemand, der sich mit irdischen Dingen befleckt, wird die Sonne der Gerechtigkeit zu schauen vermögen. Keinem erscheint sie, der in solche Dinge verwickelt ist. Komme ein wenig zur Besinnung, tauche empor aus der Tiefe, aus dem Wogensturm des irdischen Lebens, wenn du die Sonne sehen, wenn du der Erscheinung (des Herrn)

theilhaftig werden willst. Kommt er aber *jetzt* zu dir, so wirst du auch an *jennem Tage* ihm mit großem Vertrauen entgegensehen. **Komm jetzt zur Besinnung, lasse den Geist der Verblendung bei dir nicht zur Herrschaft kommen, damit er dir nicht empfindliche Hiebe ertheilt und dich zu Grunde richtet. Lasse dein Herz nicht versteinern, nicht finster werden, damit du nicht daran mit deinem Fahrzeug scheiterst. Laß keine Hinterlist walten! Denn auch versteckte Klippen verursachen die schwersten Schiffbrüche. Nähre keine Bestien, — ich meine die Leidenschaften; denn diese sind schlimmer als Bestien, — haue nicht auf Dinge, die in beständigem Flusse sind, damit du fest zu stehen vermagst! Niemand ist im Stande, auf dem Wasser zu stehen, auf einem Felsen aber steht Alles sicher. Die irdischen Dinge sind Wasser.**

„Die Wasser sind mir in die Seele gedrungen,“ heißt es, wie ein Gießbach, der vorbeiströmt. **Der Fels, das ist die geistige Welt.** „Hoch auf einen Felsen hast du meine Füße gestellt.“

Die irdische Welt ist Schlamm und Kot. Arbeiten wir uns heraus! So können wir der Erscheinung des Herrn theilhaftig werden. Was nur immer kommen mag, tragen wir es. In allen Lagen reicht der Trost aus, daß wir für Christus leiden. Diesen Zauberspruch angebracht, und der Schmerz der Wunde hört auf. Wie kann man sagen, daß ich für Christus leide? fragst du. Es hat dir Einer Schlimmes nachgeredet in irgend einer beliebigen Richtung, nicht mit Bezug auf Christus? Trägst du es mit Geduld, dankst du dafür, betest du für den Verläumder, dann hast du Das alles wegen Christus gethan. Fluchst du ihm, gebärdest du dich unwillig, suchst du dich zu vertheidigen, auch wenn es keinen Erfolg hat, dann leidest du nicht mehr für Christus, sondern du hast einen Schaden und hast dich mit eigenem Willen der Frucht des Leidens beraubt. **Denn bei uns liegt es, ob wir von den Unannehmlichkeiten des Lebens Nutzen oder Schaden haben. Das liegt nicht in der Natur der Dinge, die uns zustoßen, sondern in unserer Gesinnung.**

Ich will ein Beispiel anführen:

Job hat so viel gelitten, er ertrug es mit Dank gegen Gott, er ward gerechtfertigt, nicht weil er gelitten, sondern weil er mit Dank gegen Gott gelitten hat. Ein anderer hat das gleiche erlitten — oder vielmehr nicht einmal das gleiche, denn es gibt Niemand, der so viel zu leiden gehabt, — also viel weniger: er poltert, lästert, flucht auf die ganze Welt, beschwert sich gegen Gott. Dieser wurde verurteilt und verdammt, nicht weil er gelitten, sondern weil er gelästert hat. Und diese Lästerung wurde ihm nicht von seinem Unglück abgezwungen; dann hätte ja auch Job lästern müssen. Wenn Dieser, von schwererem Unglücke betroffen, **Das nicht tat, so stammt die Lästerung nicht vom Unglück, sondern von der Willensschwäche. Eine starke Seele also müssen wir haben, und nichts wird uns schwer vorkommen, wie im Gegenteil einer schwachen Seele Alles schwer vorkommt. Durch unsere seelische Disposition kann Alles erträglich oder unerträglich werden.** Diese also wollen wir kräftigen, dann werden wir Alles mit Leichtigkeit tragen. Es ist ja auch bei einem Baume so. Wenn er seine Wurzel tief in den Boden senkt, dann wird ihn auch ein heftiger Sturm nicht umwerfen können; wenn sie aber auf der Oberfläche liegt, und es kommt nur ein schwacher Windstoß, so liegt er gleich entwurzelt da. So ist's auch bei uns. Wenn wir

unser Fleisch angenagelt haben durch die Furcht Gottes, kann uns Nichts umwerfen; legen wir es aber nur einfach so hin, dann macht ein leiser Windhauch es verschwinden und verloren gehen.

Deshalb ermahne ich euch, Alles sehr geduldig zu ertragen und den Propheten nachzuahmen, welcher spricht: „Meine Seele ist festgeleimt an dir.“ Man beachte den Ausdruck: „Meine Seele ist *festgeleimt*“ (ἐκολλήθη); nicht „sie ist nahe bei dir,“ sondern „festgeleimt an dir“. Und wiederum: „Meine Seele *dürstet* nach dir,“ nicht bloß: „Sie verlangt nach dir;“ das Heftige des Verlangens soll durch diese Ausdrücke dargestellt werden. Und abermals: „Nagle mein Fleisch an mit deiner Furcht!“ Er will, daß wir immer fest an Gott hängen und mit ihm verbunden seien wie durch Leim und Nägel, so daß wir nie von ihm uns trennen. Wenn wir so zu Gott uns verhalten, wenn wir unsere Gedanken an ihn hinnageln, wenn wir nach ihm dürsten vor Verlangen, dann ist all unsere Wünschen erfüllt, dann werden wir die einstige Seligkeit erlangen in Christus Jesus, unserem Herrn, mit welchem dem Vater und dem heiligen Geiste sei Lob, Herrlichkeit und Ehre, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.